

Rente mit 63

Hilfreich nach Jahren harter Arbeit oder nur ein teurer, bequemer Ausstieg für Wenige aus der sozialen Mitverantwortung bei steigendem Fachkräftemangel?

Sie erinnern sich? Wer schon 45 Jahre in die gesetzliche Rentenversicherung eingezahlt hat, kann in Deutschland seit dem 1. Juli 2014 ohne Abschlag in Rente gehen.

Bis Ende April sind bei der DRV insgesamt 300.000 entsprechende Anträge eingegangen, bewilligt wurden bis Ende 2014 bereits 136.000. Bis zum Jahr 2018 könnten es 560.000 Beschäftigte werden, die die Möglichkeit der Rente mit 63 nutzen wollen.

Auch auf dem Arbeitsmarkt hinterlässt dies bereits Spuren. Laut dem Sprecher der Bundesagentur für Arbeit (BA) ging zwischen Juli 2014 und März 2015 die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ab 63 Jahren um etwa 40.000 zurück. "Das ist ein untypisch hoher Rückgang von ca. 5 %, nachdem der Anteil seit mehr als 10 Jahren stetig gestiegen war".

Arbeitgeberverbände fürchten den Verlust wichtigen Know-hows in Deutschlands Firmen. "Es war und ist ein Fehler, in Zeiten zunehmenden Fach- und Arbeitskräftemangels teure Anreize zur Frühverrentung zu schaffen", erklärt Alexander Gunkel von der Hauptgeschäftsführung der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA). Der Arbeitgeberverband Gesamtmetall klagt, dass in der Metall- und Elektroindustrie in den ersten drei Monaten nach Start der Rente ab 63 fast 3000 Arbeitnehmer von heute auf morgen in den Ruhestand gegangen seien.

Aber nicht jeder Betrieb will seine Mitarbeiter so ohne weiteres gehen lassen. Jedes vierte Unternehmen bietet flexiblere Arbeitszeiten, Lohnerhöhungen und Prämien an, wenn Mitarbeiter länger arbeiten, statt mit 63 in Rente zu gehen. Fast jeder zweite Betrieb will dennoch die so frei gewordenen Arbeitsplätze wieder besetzen.

Manche Beschäftigte profitieren sogar von diesem Rentenkonzept, auch wenn sie die Rente mit 63 gar nicht in Anspruch nehmen wollen. Viele Firmen fürchten den Verlust von Fachkräften und machen deshalb attraktive Angebote, damit Mitarbeiter länger im Job bleiben. Vor allem kleine und mittelständische Betriebe kämpfen mit den Folgen, denn ausscheidende Fachkräfte mit langer Berufserfahrung und spezifischem Wissen lassen sich nicht kurzfristig durch neue Mitarbeiter ersetzen.

Das Interesse an der Rente mit 63 hängt jedoch stark mit dem jeweiligen Berufsbild zusammen. So sei in der öffentlichen Verwaltung fast jeder dritte Betrieb betroffen. In der Gastronomie oder Medienbranche seien hingegen in weniger als fünf Prozent der Unternehmen Mitarbeiter wegen der Neuregelung ausgeschieden.

Nicht jeder kann und will in diesem Alter z.B. in handwerklichen Berufen noch arbeiten. Für die Gewerkschaften ist die Rente ab 63 daher ein Schritt in die richtige Richtung. "Wer 45 und mehr Jahre die Knochen hingehalten hat, hat sich seine Rente einfach verdient", sagt DGB-Vorstandsmitglied Annelie Buntenbach. Diese Menschen sollten nicht durch Abschlüsse dafür bestraft werden, "wenn in den letzten Jahren vor der Rente die Kraft nicht mehr reicht."

Wie aber die Rente mit 63 Schutz vor einem sozialen Absturz am Ende eines langen Arbeitslebens bieten soll, wie es Hans-Jürgen Urban, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der IG Metall ausdrückt, wird ein Rätsel bleiben, zumal die Rente mit 63 naturgemäß geringer ausfällt als die Rente mit 65 oder 67 Jahren.

Es gibt einen erheblichen Nachbesserungsbedarf bei der Rente ab 63, denn sie löst nicht das Problem der Rentenkürzungen durch die weiterhin praktizierte Entnahme von Geldern aus den Kassen der Sozialversicherung für die Finanzierung von versicherungsfremden Leistungen. Sie ist vor allem deshalb auch keine Lösung gegen die hierdurch begünstigte und stetig zunehmende Altersarmut.

Notiz am Rande: Jeder, an der Rente mit 63 Jahren Interessierte, sollte sich in diesem Zusammenhang über die Auswirkungen dieser vorzeitigen Rente auf seine Betriebsrente informieren. Denn nach § 6 BetrAVG kann ihm seine Betriebsrente z.B. um 0,5 % pro Monat, die er früher in Rente geht, gekürzt werden.